

„Es geht um Lust“

AUFKLÄRUNG Kinder müssen nicht sexualisiert werden, sie sind bereits sexuelle Wesen, sagen Silke Moritz und Sven Vöth-Kleine von der Beratungsstelle Pro Familia in Hamburg. Ein Problem damit hätten bloß die Erwachsenen, die das nicht akzeptierten

INTERVIEW DANIEL WIESE

taz: Frau Moritz, Herr Vöth-Kleine, ist die frühkindliche Sexualität eine Erfindung von Sigmund Freud?

Sven Vöth-Kleine: Kindliche Sexualität ist keine Erfindung, es gibt sie. Das ist ein Prozess, der sich bei Kindern über Jahre vollzieht, Stichwort „psychosexuelle Entwicklung“. In Zeiten, in denen man sich sehr facettenreich mit Kindern auseinandersetzt, tritt das dann auf die Bühne.

Aber die kindliche Sexualität ist nicht genital, oder?

Silke Moritz: Ich würde jetzt nicht grundsätzlich sagen, dass Kinder kein genitales Lustempfinden haben, das haben sie schon, wenn sie sich selbst berühren zum Beispiel, oder wenn andere Kinder sie berühren, oder wenn sie auf dem Wickeltisch liegen und die Eltern sie waschen, dann ist das ein schönes Gefühl für die Kinder. Die Anlagen haben sie alle von Geburt an mitgekriegt, es ist alles da, alle inneren und äußeren Geschlechtsorgane sind vorhanden.

Aber es gibt doch Unterschiede!

Moritz: Es gibt wesentliche Unterschiede zwischen erwachsener und kindlicher Sexualität. Kinder gehen ganz unbefangenen davon aus, sie haben noch kein Schamgefühl, sie sind neugierig. Das ist was Spielerisches, das ist überhaupt nicht zielgerichtet.

Es geht nicht um Orgasmus.

Moritz: Jedenfalls nicht um geplanten.

Vöth-Kleine: Aber es geht um Lust. Ich würde sagen, ein Kind ist auf jeden Fall erregungsfähig. Ist die Windel erst mal ab und haben die Hände freies Spiel, machen das Mädchen wie Jungen ganz bewusst so, weil sie herausgefunden haben, es ist schön, mich da zu berühren, aber vielleicht tun sie noch nicht mal das, dass sie so darüber reflektieren, sondern sie tun es einfach. Deswegen wird das in der Literatur auch so beschrieben, dass die kindliche Sexualität, wenn es um Genitalität geht, was total Egozentrisches ist, dass den Kindern egal ist, ob da Erwachsene drumherum sind, die sich jetzt vielleicht gerade schämen, weil gerade die Nachbarin zum Kaffee da



Wartet nur, dass die Windel ab ist: aufgewecktes Kind einer Hamburger Kita-Gruppe Foto: dapo

Pro Familia

- Ist Erstanlaufstelle für alle, die akute Fragen zu Sexualität, Familienplanung und Partnerschaft haben.
- Bundesweit betreibt Pro Familia 180 Beratungsstellen.
- Zum Thema „Kindliche Sexualität“ werden die Sexualpädagogen der Pro Familia in den meisten Fällen von Kindergärten oder Elterninitiativen um Rat gefragt.
- Für ErzieherInnen bietet Pro Familia Hamburg (in Kooperation mit anderen Einrichtungen) die einjährige berufliche Weiterbildung „Sexualpädagogische Kompetenz in Kindertagesstätten“ an.
- Eltern können sich bei Pro Familia beraten lassen, wenn sie Fragen oder unterschiedliche Ansichten über die Sexualerziehung ihrer Kinder haben.

ist, und das Kind mit hochrotem Kopf da sitzt und Selbstbefriedigung macht. **Wie verbreitet sind Sexspiele mit anderen Kindern?** **Moritz:** Das ist sehr verschieden. Manche Kinder sind sehr interessiert daran, in der Kita viel diese Körpererkundungsspiele mit anderen Kindern zu spielen, suchen sich auch ganz gezielt andere Kinder dafür aus. Andere Kinder haben gar kein Interesse daran. Daraus kann man aber keinen Rückschluss ziehen, dass die einen später eine erfüllte Erwachsenen-Sexualität haben und die anderen nicht. **Verlieben sich Kinder auch?** **Vöth-Kleine:** Was man in Elternratgebern zur Jugendsexualität liest über den Beginn der Pubertät, das ist der Beginn der Pubertät die Zeit der großen Gefühle ist, das stimmt unserer Meinung nach nicht. Die meisten Erwachsenen können sich sehr gut dar-

erinnern, wenn sie im Kindergartenalter schon in jemand verliebt waren oder für jemand geschwärmt haben. Die wissen heute noch, wie diese Kinder damals hießen, und das ist für uns ganz klar der Beweis, dass diese ganz prägnanten, großen Gefühlserfahrungen eintreten, genauso wie diese ganzen anderen Gefühle wie Eifersucht. **Moritz:** Auch Liebeskummer! Wenn ein Kind wegzieht, was einem ganz nah stand und plötzlich nicht mehr da ist, das reißt das eine wahnsinnige Lücke, und häufig ist es unser Auftrag, Eltern und Erzieherinnen zu sagen, ja, es kann sein, dass das Kind Liebeskummer hat. **Und dazu braucht es Leute wie Sie?** **Vöth-Kleine:** Es ist ja so, dass wir meistens gerufen werden. Weil die Kinder zum Beispiel Körpererkundungsspiele, sogenannte Doktorspiele, gemacht haben,

und sich die Kita in der Verpflichtung sieht, die Eltern schau zu machen. Weil es schon zu Irritationen kommt, und dann Fragen aufkommen: Fördern wir das? Oder nehmen wir Sexualerziehung sogar in unser Konzept auf? **Und was sagen Sie? Soll man das unterstützen?** **Moritz:** Wir sagen, dass das zur kindlichen Entwicklung gehört und dass Kindern auch der Raum dafür gegeben werden sollte, unter bestimmten Regeln allerdings. Gerade wenn es um Körper und Gefühle geht, ist es immer ganz wichtig, dass es freiwillig geschieht, das heißt, dass darauf geachtet wird, dass es eine klare Stopp-Regel gibt. Wenn ein Kind aus so einem Spiel aussteigen möchte, dann muss das jederzeit möglich sein, auch während des Spiels. Die zweite Regel, die in der Kita klar sein muss, ist, dass keine Gegenstände in Kör-

peröffnungen eingeführt werden dürfen. Als dritte Regel für Körpererkundungsspiele geben wir noch mit, dass möglichst Kinder eines ähnlichen oder gleichen Alters diese Spiele zusammen spielen. Weil es ganz oft ein Machtgefälle gibt, die Großen sind die Coolen, die Kleinen eifern den Großen nach, und weil es dann zu unschönen Situationen kommen kann und es Kleiner schwer haben zu sagen: Ich steig jetzt aus.

Vöth-Kleine: Unser Ziel ist es, dass wir bei unserer Klientel, egal ob wir mit ErzieherInnen arbeiten oder mit Eltern, die Selbsterkenntnis erreichen: Es ist vielleicht doch nicht das, was ich am Anfang meinte, dass sich die Kinder da jetzt gegenseitig entjensefern. Das wird ja oft angenommen, dass die Körpererkundung Kinder sexualisieren würde, dass sie dann ganz früh beginnen würden mit Sexualität.

„Sexualisierung“ ist ein schwerer Vorwurf.

Vöth-Kleine: Dabei ist das Gegenteil der Fall: Kinder, die sehr viel über Sexualität wissen, über ihren eigenen Körper und die eigenen Gefühle, aber auch über die Körper von anderen und deren Gefühle, gehen besonders verantwortungsvoll mit sich und anderen um. Weil sie um die Grenzen wissen, weil ihnen das ganz klar gesagt wurde. Das stärkt Kinder, dass sie lernen: Mein Körper gehört mir, und ich bestimme über ihn. Und sie kommen dadurch in die Lage, die Transferleistung zu machen: Der Körper des anderen gehört dem anderen.

Silke Moritz

■ 40, ist Diplom-Sozialpädagogin und arbeitet bei Pro Familia Hamburg als Sexualpädagogin.



Sven Vöth-Kleine

■ 44, ist Diplom-Sozialpädagoge und arbeitet bei Pro Familia Hamburg als Sexualpädagoge.



Evangelische Familienbildung
g Einrichtungen auf einen Klick
www.fbs-hamburg.de

Macht Spaß, Macht Sinn, Macht mit!
www.NABU.de/aktiv
NABU

SCHAUSPIEL... TANZ... GESANG...
... lernen und erleben!
STAGECOACH Hamburg-West
Tel. 0 800-588 84 50
www.stagecoach.de/hamburgwest

Studienkreis
Prof-Nachhilfe für alle!
Geld-zurück-Garantie
Nach dem 1. Monat entscheiden: Zufrieden oder Geld zurück!
11x in Hamburg
0800 111 12 12 [gebührenfrei]
Rufen Sie uns an: Mo-Sa 8-20 Uhr

Die Erfindung der Kindheit

HISTORIZITÄT Eine Oldenburger Ausstellung zeigt Kinderbilder von 1545 bis 2002

Wie sich das Kindsein im Laufe der Jahrhunderte verändert hat, zeigt von Sonntag an eine Ausstellung im Oldenburger Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte. Neben Kinderporträts und Familiendarstellungen geht es bei der Ausstellung um die Erziehung und die Spiele der Kinder, sagt Alice Anne Klaassen, die die Schau zusammengestellt hat. Gezeigt werden darum auch Kleidung, Kindermöbel und Spielzeug. Bis zur Erfindung der Fotografie hätten sich nur der Adel und das reiche Bürgertum die Konterfeis ihrer Sprösslinge leisten können, sagt Klaassen. So wurden seit dem 15. Jahrhundert Kinderporträts in Auftrag gegeben, um den Nachwuchs standesgemäß zu präsentieren und früh verheiratet zu können. Besonders im 16. und 17. Jahrhundert seien die Kinder als steife Miniaturpersönlichkeiten dargestellt worden, so die Aus-

stellungsmacherin. Dies werde beim ältesten Gemälde der Ausstellung deutlich, das der Florentiner Maler Francesco Salviati um 1545 bis 1550 malte: Es zeigt vermutlich die etwa zehnjährige Garcia de' Medici in einem edel gearbeiteten, dunklen Wams mit goldenen Knöpfen. Im 18. Jahrhundert entwickelte sich dann eine differenziertere Sichtweise, Kinder wurden als Individuen mit Vorlieben und Abneigungen dargestellt. Der Typus des empfindsamen Porträts entstand in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als mit der Tagebuch-, Brief- und Romanliteratur die Betonung des Gefühls in Mode kam.

Die Fixierung auf die Familie im Biedermeier führte zur Erschaffung der Kindheit in der heutigen Form. Kindern gestand man nun ein eigenes Zimmer oder einen Spielbereich innerhalb des Wohnzimmers zu, ausgestattet mit geschlechtsspezifischen Spielzeugen. Es entstand Kinderbuchliteratur, die gleichermaßen zur Unterhaltung wie zur Belehrung diene.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden die ersten sozialkritischen Kinderbilder. So malte etwa Paula Modersohn-Becker (1876-1907) Worpssweder Bauernkinder. Das neueste Werk der Ausstellung ist von 2002 und stammt von dem amerikanischen Künstler Malcolm Morley. Es zeigt ein afghanisches Flüchtlingsmädchen vor einem leuchtend bunten Zelt. (epd/taz)

In der Epoche des Biedermeier wurde die Kindheit in ihrer heutigen Form erschaffen

„Kinderzeit – Kindheit von der Renaissance bis zur Moderne“, dienstags bis sonntags 10 bis 18 Uhr

pro familia
Hamburg

Sexualpädagogik
Prävention sexualisierter Gewalt

Kinder stärken!

- Informationsangebote für Eltern
- Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte
- Projekte für Kinder

www.profamilia-hamburg.de